

Psalm 2: Küsst den Sohn!

Von Ted Johnston

Einführung

Beginnen wir mit dem Lesen des 2. Psalms:

Warum toben die Nationen und sinnieren Eitles die Völkerschaften? Es treten auf Könige der Erde, und Fürsten tun sich zusammen gegen den HERRN und seinen Gesalbten: „Lasst uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Stricke!“

Der im Himmel thronet, lacht, der Herr spottet über sie. Dann spricht er sie an in seinem Zorn, in seiner Zornglut schreckt er sie: „Habe doch ich meinen König geweiht auf Zion, meinem heiligen Berg!“

Lasst mich die Anordnung des HERRN bekannt geben! Er hat zu mir gesprochen: „Mein Sohn bist du, *ich* habe dich heute gezeugt. Fordere von mir, und ich will dir die Nationen zum Erbteil geben, zu deinem Besitz die Enden der Erde. Mit eisernem Stab magst du sie zerschmettern, wie Töpfergeschirr sie zerschmeißen.“

Und nun, ihr Könige, handelt verständig; lasst euch zurechtweisen, ihr Richter der Erde! Dienet dem HERRN mit Furcht, und jauchzt mit Zittern! Küsst den Sohn, dass er nicht zürne und ihr umkommt auf dem Weg; denn leicht entbrennt sein Zorn. Glückliche alle, die sich bei ihm bergen! (Ps 2,1-12; Elberfelder Bibel)

Das Neue Testament hebt die Bedeutung, die diesem Psalm letztlich zukommt, hervor, indem es auf Jesus Christus als Gottes Sohn, als den Gesalbten (Messias), verweist. Der Psalmist (von dem es in der Apg 4,25 heißt, es sei David) beschreibt jedoch mit der Krönung eines der Könige Israels vom Stammbaum Davids Geschehnisse, die zeitlich weit vor der Inkarnation Christi liegen. In diesem König sah man quasi Gottes adoptierten „Sohn“. Der Psalm preist diese Krönung bzw. Adoption, der sich die umliegenden Nationen widersetzen. Der Psalmist wiederum ermahnt diese, ihren Widerstand aufzugeben und sich der Herrschaft des von Gott bestimmten Königs zu unterwerfen. Lassen Sie uns die vier Strophen betrachten:

Der Aufstand der Völker (2,1-3)

Warum toben die Nationen und sinnieren Eitles die Völkerschaften? Es treten auf Könige der Erde, und Fürsten tun sich zusammen gegen den HERRN und seinen Gesalbten: „Lasst uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Stricke!“

Diese Strophe bringt die Verwunderung des Psalmisten über die Pläne der Nationen zum Ausdruck, den Herrn und seinen Gesalbten (der „Gesalbte“ ist im Hebräischen der Messias und im Griechischen Christus) zu unterwerfen. Jeder von einem Propheten gesalbte König war ein „Messias“, ein Gesalbter. Gehorchte er Gott, so spiegelte seine Herrschaft unbestritten seine Erwählung durch den Herrn und dessen stützende Macht wider. Damit wurden die Pläne anderer Nationen häufig zunichtegemacht. In Vers 1 bekundet der Psalmist sein Erstaunen – er

kann nicht glauben, dass sich „die Nationen“ gegen den von Gott Gesalbten verschwören, wo doch ihr Vorhaben zum Scheitern verurteilt ist. Mit ihrem Aufbegehren gegen den vom himmlischen Vater ernannten König verbünden sich diese Könige und Fürsten gegen den Herrn selbst (V. 2). Vers 3 dokumentiert den Vorsatz der Völker: Sie wünschten, sie könnten sich der politischen Herrschaft dieses Königs entledigen. Ihre Bande, die sie mit diesem König verbinden, werden von ihnen so dargestellt, als wären es Fesseln. Das konnten sie nicht tolerieren.

Der Beschluss des Herrn (2,4-6)

Der im Himmel thront, lacht, der Herr spottet über sie. Dann spricht er sie an in seinem Zorn, in seiner Zornglut schreckt er sie: „Habe doch ich meinen König geweiht auf Zion, meinem heiligen Berg!“

An dieser Stelle schildert der Psalmist die Antwort des Herrn auf die aufrührerischen Pläne der Nationen. In kühnen Worten malt er sich aus, wie Gott sie auslacht. Und tatsächlich erkennt der Herr, der im Himmel thront, die Torheit ihrer Umsturzpläne. Wir haben es hier mit einer anthropomorphen Beschreibung Gottes zu tun, d.h. der Reaktion des himmlischen Vaters werden menschliche Charakterzüge zugeschrieben. Aufgrund seiner Verachtung gegenüber ihren bösen Plänen spricht er sie in seinem Zorn an. Vers 6 fasst wahrscheinlich seine Worte zusammen; denn sein Beschluss, seinen König in Jerusalem zu inthronisieren, macht ihre aufrührerischen Pläne zunichte. Zion war ursprünglich eine von David eroberte kanaanäische Stadt (2. Sam 5,7). Später bezog sich dieser Name auf den Tempelbereich und dann auch auf die ganze Stadt Jerusalem. „Heiliger Berg“ steht als Synonym für den Tempelberg.

Entscheidend ist, dass sich alle jenem Messias/König unterordnen, den Gott in diese Position beruft. Dies war bei der Krönung Davids der Fall, und es trifft auch bei Davids noch bedeutenderem Nachfahren Jesus Christus (dem Messias) zu.

Die Anordnung des Königs (2,7-9)

Lasst mich die Anordnung des HERRN bekannt geben! Er hat zu mir gesprochen: „Mein Sohn bist du, ich habe dich heute gezeugt. Fordere von mir, und ich will dir die Nationen zum Erbteil geben, zu deinem Besitz die Enden der Erde. Mit eisernem Stab magst du sie zerschmettern, wie Töpfergeschirr sie zerschmeißen.“

Jetzt kommt der König zu Wort, der die Anordnung des Herrn bezüglich seiner Legitimität als Gottes Sohn wiederholt. Die Verfügung, auf die hier im unmittelbaren historischen Kontext Bezug genommen wird, ist der Davidische Bund (2. Sam 7,14), in dem Gott, der Herr, Israel gegenüber erklärte, er werde den Königen dieses Volkes ein Vater sein und jeder dieser Könige wiederum sein Sohn. So wurde der Begriff „Sohn“ eine messianische Anrede. „Heute“ bezieht sich auf den Tag der Krönung des Königs, durch die er Gottes Sohn wurde (bzw. als Gottes Sohn „gezeugt“ wurde, wie es in der Elberfelder Bibel heißt).

Die Bedeutung dieser Sohn-Werdung wird mit dem Erbteil des Königs deutlich (V. 8). Der Vers setzt das Zitat aus der Verfügung des Herrn fort und erweitert es um den Aufruf an den König, sein Erbteil einzufordern, das eines Tages die Enden der Erde mit einschließen wird. Die in diesen Nationen lebenden Menschen, einschließlich derer, die gegen den vom Herrn gesalb-

ten König aufbegehren (V. 1), werden von diesem bezwungen werden (V. 9). Diese Unterwerfung wird mit harten Worten spezifiziert: Er wird bei der Durchsetzung seiner Herrschaft alle Abtrünnigen niederwerfen (zerschmettern). Die aus dieser Wortwahl sprechende Metaphorik geht wahrscheinlich auf ägyptische Bräuche zurück, nach denen der Pharao sein Zepter (seinen eisernen Stab) nutzte, um als Sinnbild für aufrührerische Städte bzw. Nationen stehende Gefäße (Töpfergeschirr) zu zerschlagen. Dieser Vers beschreibt somit den Anfang der königlichen Herrschaft mit der Niederschlagung allen Aufbegehrens.

Die mahnenden Worte des Psalmisten (2,10-12)

Und nun, ihr Könige, handelt verständig; lasst euch zurechtweisen, ihr Richter der Erde! Dienet dem HERRN mit Furcht, und jauchzt mit Zittern! Küsst den Sohn, dass er nicht zürne und ihr umkommt auf dem Weg; denn leicht entbrennt sein Zorn. Glückliche alle, die sich bei ihm bergen!

Jetzt hat der Psalmist das Wort, und er ermahnt die abtrünnigen Könige, sich dem Messias/König/Sohn des Herrn zu unterwerfen, bevor dessen Zorn entfacht wird. Sie handelten verständig, wenn sie dem Herrn mit Furcht dienten und ihm mit Zittern jauchzten. Die Wortwahl „dienet“, „jauchzt“, „Furcht“, „Zittern“ spiegelt die Reaktion der Gerechten in ihrer Gottesverehrung wider. So werden sie dazu angehalten, dem König zu huldigen, d.h. den Sohn zu küssen. Der an dieser Stelle verwendete hebräische Begriff für „Sohn“ kann sowohl im wörtlichen Sinne verstanden werden als auch in der Bedeutung „rein, unverfälscht“. Und so sind die Worte „küsst den Sohn“ durchaus auch als Aufforderung zur „[Huldigung] aus reinem Herzen“ zu verstehen. So oder so ermahnt der Psalmist die Herrschenden der Welt, sich dem Herrn und seinem gesalbten Sohn, Israels Messias/König, zu unterwerfen.

Wie zwingend diese Unterwerfung ist, kommt durch den anderenfalls möglicherweise entfachten Zorn zum Ausdruck. Es ist nicht sofort klar, ob dieser dem Herrn oder dem Sohn (König) zuzuschreiben ist, da diese jedoch untrennbar miteinander verbunden sind, ist dies auch weniger von Belang. Dem Herrn zu dienen bzw. ihm zu huldigen (V. 11) heißt, sich seinem Sohn zu beugen (V. 12). Sind die Könige der Völker dazu nicht bereit, so werden sie umkommen; denn der ihrem Aufbegehren zürnend gegenüberstehende Herr hat verfügt, dass sein Sohn den Thron besteigen wird.

Abschließend verheißt Vers 12 denen Segen, die sich bei ihm (dem Sohn) bergen. Der Gedanke, Zuflucht bei Gott zu suchen, findet sich im Psalter vielfach wieder. An dieser Stelle wird deutlich, dass der Gehorsam dem Sohn gegenüber gleichbedeutend ist mit der Bitte um Zuflucht beim Herrn. Nur beim Messias ist man vor dem Widerstand des Herrn gegenüber jenen Nationen, die ihm feindlich gesinnt gegenüberstehen, sicher.

Dieser Psalm wird im Neuen Testament vielfach aufgegriffen. In seiner Betrachtung der gegen Jesus (Gottes Sohn, den Messias) auf begehrenden (und ihn schließlich dem Kreuz überantwortenden) jüdischen Glaubensführer erkannte Petrus (in der Apg 4,25-26) schnell jene sich dem Sohn widersetzenden Könige wieder, von denen im 2. Psalm die Rede ist. Auch der Verfasser des Hebräerbriefts (Hebr 1,5) zitiert diesen Psalm, um deutlich zu machen, dass Jesus Gottes eingeborener Sohn, der Messias, ist: *Denn zu welchem Engel hat Gott jemals gesagt: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt“? Und wiederum: „Ich werde sein Vater sein*

und er wird mein Sohn sein“? An dieser Stelle wird Jesu Auferstehung bzw. Himmelfahrt mit seiner Krönung zum König gleichgesetzt (s.a. Apg 13,33).

Basierend auf diesen Ereignissen wird Jesus „eingesetzt ... als Sohn Gottes“ (Röm 1,4), als Messias. Das heißt nicht, dass Jesus nicht schon vor diesen Geschehnissen Gottes Sohn war, sondern vielmehr, dass durch sie deutlich offenbart wurde, wer er ist. Jesus galt in der Tat bereits seit Beginn seiner Präsenz auf Erden (durch seine Fleischwerdung, s. Hebr 1,5) als Gottes Sohn und als solcher der Anbetung würdig. Und so werden alle, die sich bei ihm (Jesus) bergen, indem sie ihn anbeten, sich ungemein glücklich schätzen dürfen. Damit wird aus der dem Davidischen Bund zuzuschreibenden Anrede „Sohn“ die Bezeichnung Jesu Christi als König (Messias) im Neuen Bund.

Schlussbetrachtung

Zuweilen wird dieser Psalm herangezogen, um auf Jesu „Wiederkunft“ am Ende aller Tage hinzuweisen. So betrachtet man ihn als Untermauerung der Annahme, Jesus werde einst zorn-erfüllt in die Welt zurückkehren, erpicht darauf, jene zu vernichten, die sich ihm widersetzen. Diese Sichtweise ist in zweierlei Hinsicht problematisch.

Erstens verweist dieser Psalm auf Jesu Inkarnation, Tod, Auferstehung und Himmelfahrt. Jesus kam als Mensch in fleischlicher Gestalt auf diese Welt, um Gott als den einen zu offenbaren, der Errettung bringt. Die Nationen tobten gegen ihn und sein Evangelium und kreuzigten ihn auf dem Berg Golgatha. Gott aber erklärte ihn, indem er ihn wiederauferstehen ließ, zu dem, der er von jeher war – zum Messias, zu Gottes Sohn.

Zweitens ist an der üblicherweise vorgenommenen Übertragung dieses Psalms auf die Wiederkunft Christi problematisch, dass sie auf zwei Bilder Jesu abzielt – zum einen auf das des Vergebenden, Liebenden und Wohlwollenden, der für unsere Sünden sein Leben gab; und zum anderen auf das des Bezwingers, der von glühendem Zorn erfüllt wiederkehren wird, um Rache zu üben. Es gibt jedoch nur einen Jesus, der das Wesen des einen Gottes, der für die Liebe schlechthin steht, vollkommen widerspiegelt. Im Zeichen der Liebe wurde Jesus einer von uns, und in ihrem Zeichen gab er auch sein Leben für uns hin. Und ebenjener Jesus wird in Verkörperung der Liebe am Ende aller Tage leibhaftig wiederkehren. Und das Ziel seiner Wiederkunft wird es sein, jedermann ein für alle Mal zu offenbaren, wer Gott wahrhaftig ist. Leider werden einige auch dann noch jene Offenbarung nicht für sich annehmen – sie werden sich gegen Jesus wenden, und dieser wird im Zorn (seiner bewahrenden, Schutz verheißenden Liebe) diesem Widerstand begegnen, so dass er anderen nicht schaden kann. Fakt ist, dass Jesus wie auch der Vater wünscht, dass alle Menschen, die sie in Liebe anbeten, errettet werden. Nichts anderes ist sein Wille für die Menschheit.

Küsst den Sohn! □